

# Jahresbericht 2015



Titelbild: *Bischof Michael Felix Korum, Ölgemälde von Hubert Ritzenhofen*

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans-Joachim Cristea

Graphik & Layout: Mathias Krohs

© 2016 Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde der Bibliothek,

später als in den früheren Jahren überreichen wir Ihnen den Bericht über unsere Aktivitäten des vergangenen Jahres 2015. Im Frühjahr dieses Jahres waren unsere Kräfte stark beansprucht durch den 300. Jahrestag der Postulation Franz Ludwigs von Pfalz-Neuburg (1664–1732) zum Erzbischof von Trier, dem wir eine Ausstellung und eine Vortragsreihe gewidmet haben. Darüber werden wir im nächsten Jahr berichten.

Mein Dank gilt allen, die zu einem arbeits- und erfolgreichen Jahr 2015 beigetragen haben: Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek, der Leitung und dem Verwaltungsrat des Priesterseminars, vielen Kolleginnen und Kollegen aus nah und fern, die uns durch Rat und Tat geholfen haben, und schließlich allen, die uns durch ihr freundliches Interesse verbunden sind und so in unserem Einsatz bestärken.

Mit guten Wünschen für den Sommer  
Trier, im August 2016

Dr. Hans-Joachim Cristea  
Leiter der Bibliothek

# Inhaltsverzeichnis

<b>Ressourcen</b>	3
Zur Verfügung stehende Mittel – Ausgaben	4
<b>Medien</b>	7
Erwerbung und Erschließung	8
Monographien, Periodica	8
Katalogisierung von Spezialbeständen	9
Besondere Neuerwerbungen	9
Bestandserhaltung	13
Restaurierung	13
Schutzverpackungen	15
Die Handschriftensammlung der BPS	17
<b>Dienstleistungen</b>	23
Nutzerzahlen	24
Ortsleihe	26
Fernleihe	29
<b>Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit</b>	31
Vortragsveranstaltungen	32
Sacra Treveris capta – Das heilige Trier ist erobert	34
Das geteilte Portrait des Bischofs Korum	39
Adventsausstellung 2015	43

## Verwendete Abkürzungen

BPS	Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke
hbz	Hochschulbibliothekszentrum Köln
OPAC	Online Public Access Catalogue
VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts

# Ressourcen

---

## Zur Verfügung stehende Mittel

### 1. Medien

#### a) Neuerwerbungen

ordentlicher Etat Seminarbibliothek	141.500,00 €
Etat Fakultätsbibliothek	2.500,00 €
Etat Religionspädagogisches Seminar	1.000,00 €
Stiftung Prof. Pauly	3.300,00 €
Zuschuss Landesregierung Rheinland-Pfalz	1.650,00 €
Spenden	3.490,00 €
<hr/>	
Summe	153.440,00 €

#### b) Bestandserhaltung

Etat Buchbindearbeiten	21.200,00 €
Etat Bestandspflege	2.600,00 €
Zuschuss Landesregierung Rheinland-Pfalz	1.250,00 €

---

Summe	25.050,00 €
-------	-------------

---

<b>Medienetat insgesamt</b>	<b>178.490,00 €</b>
-----------------------------	---------------------

### 2. Sachmittel

ordentlicher Etat	28.100,00 €
Gebühren aus dem Überschuss aktiver Fernleihlieferungen	1.431,90 €
Säumnisgebühren	757,02 €
Erlös aus Veröffentlichungen	191,75 €
Erlös aus dem Verkauf von Dubletten	553,20 €

---

<b>Sachmitteleat insgesamt</b>	<b>31.033,87 €</b>
--------------------------------	--------------------

---

<b>zur Verfügung stehende Mittel insgesamt</b>	<b>209.523,87 €</b>
--	---------------------

## Ausgaben

### 1. Medien

#### a) Neuerwerbungen

Monographien Seminarbibliothek	113.117,01 €
Monographien Fakultätsbibliothek	1.293,03 €
Zeitschriften	20.731,08 €
Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg	297,50 €
Mitgliedschaften (für Jahresgaben und Medienerwerb)	1.058,92 €

---

Summe	136.497,54 €
-------	--------------

#### b) Bestandserhaltung

Buchleinbände	8.032,12 €
Schutzverpackungen	5.958,77 €
Buchsanierungen	360,45 €
Buchrestaurierungen	7.677,88 €
Archivmaterialien	248,01 €
Material und Inventar für Bucheinband und Buchpflege	108,50 €

---

Summe	22.385,73 €
-------	-------------

---

<b>Ausgaben Medien insgesamt</b>	<b>158.883,27 €</b>
----------------------------------	---------------------

### 2. Sachmittel

Dienstreisen und Fortbildung, Betriebskosten Dienstauro	1.641,52 €
Porto, Transportkosten Fernleihe	1453,61 €
Softwarepflege und -lizenzen	17.997,37 €
Anschaffung und Wartung von IT-Hardware	3.209,09 €
Anschaffung von Inventar	5.146,22 €
Veranstaltungen der Bibliothek (Referenten, Bewirtung)	833,12 €
Drucksachen	747,74 €
Mitgliedsbeiträge für bibliothekarische Verbände u. ä.	316,81 €
Büro- und Geschäftsmaterial	3.009,83 €
Instandhaltung	286,35 €
Allgem. Betriebs- u. Verwaltungskosten	694,92 €
Sonstige Ausgaben	39,75 €

---

<b>Ausgaben Sachmittel insgesamt</b>	<b>35.376,33 €</b>
--------------------------------------	--------------------

---

<b>Ausgaben insgesamt</b>	<b>194.259,60 €</b>
---------------------------	---------------------



*Kupferstichporträt Karl Theodors von Pfalz-Sulzbach (1724–1799),  
1742 Kurfürst von der Pfalz und Herzog von Jülich-Berg,  
1777 Kurfürst von Bayern (aus Hs 333, vgl. unten Seite 21)*

# Medien



## Erwerbung und Erschließung

### Monographien

Im Berichtsjahr 2015 wurden 1.997 (2014: 1.863) durch Kauf erworbene Titel in den Bestand der Bibliothek eingearbeitet, aus Geschenken (einschließlich bisher nicht erfasster Altbestände) wurden 4.994 (2014: 3.800) Bände katalogisiert, außerdem 6 audiovisuelle Medien und Mikroformen, 3 Magisterarbeiten, 1 Dissertation und 22 Kopien.

Im Rahmen der Retrokatalogisierung wurden ca. 1.300 Titel neu in den elektronischen Katalog aufgenommen oder deren Katalogisate aufgearbeitet. Mindestens 300 Titel waren vorher im Verbundkatalog des hzb, also auch in den anderen daran beteiligten Bibliotheken, noch nicht nachgewiesen.

### Periodica

Der Begriff Periodica umfasst Zeitungen, Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen (also z. B. auch Jahrbücher, Schematismen u. ä.). Die Bibliothek bezog im Berichtsjahr insgesamt 640 laufende Periodica, die sich folgendermaßen verteilen:

<i>Zugangsart</i>	deutsche	ausländische	insgesamt
Kauf	200	131	331
Mitgliedsgabe	19	6	25
Tausch	47	64	111
Geschenk	146	27	173
Summe	412	228	640

Von den laufenden Periodika wurden 164 buchbinderische Einheiten dem Magazinbestand hinzugefügt.

### Katalogisierung von Spezialbeständen

Im Berichtszeitraum wurde die formale Erschließung der historischen Pfarrbibliothek St. Wendalinus in St. Wendel begonnen und konnte im Frühjahr 2016 abgeschlossen werden. Aus St. Wendel wurden insgesamt etwa 3.450 Bände in 3.070 Titelaufnahmen katalogisiert: Von diesen entfallen 46 auf das 16. Jahrhundert, 73 auf das 17. Jahrhundert, 1.084 auf das 18. Jahrhundert, 1.600 auf das 19. Jahrhundert bis 1850, 244 auf die Zeit zwischen 1851 und 1899 sowie 23 auf das 20. Jahrhundert. Hinzu kommen 32 verschiedene Zeitschriften mit insgesamt 202 Bänden.

### Besondere Neuerwerbungen

Durch eine großzügige Spende von Prof. DDr. Franz Ronig, der die Hälfte des Kaufpreises übernommen hat, konnte das neu erschienene Faksimile des Perikopenbuchs von St. Peter in Salzburg für die Bibliothek erworben werden. Dabei handelt es sich um ein Evangelistar, das die für die heilige Messe vorgesehenen Abschnitte (Perikopen) der Evangelien in der Reihenfolge des Kirchenjahres enthält. Der Entstehungsort des Buches ist nirgendwo ausdrücklich genannt, ein Besitzeintrag bezeugt aber, dass es seit etwa 1300 dem Benediktinerinnenkloster St. Erentrudis auf dem Nonnberg in Salzburg gehörte, das vor über 1.300 Jahren gegründet wurde und bis heute ununterbrochen existiert. Von dort wurde der Kodex 1815 für die Königliche Hofbibliothek in München, die heutige Bayerische Staatsbibliothek beschlagnahmt, wo er unter der Signatur „Codex Latinus Monacensis 15903“ verwahrt wird. Die Bezeichnung „Perikopenbuch von St. Erentrud“ ist dennoch unangebracht, weil der Stil und das Programm der Bildminiaturen im Vergleich mit anderen illuminierten Handschriften

eindeutig auf das Skriptorium der Salzburger Benediktinerabtei St. Peter und die späten 1140er Jahre hindeuten. Zwei ganzseitige Miniaturen zu den Festen der Kreuzauffindung (3. Mai, folio 58r) und der Kreuzerhöhung (14. September, folio 86r) lassen eine geistige Verbindung mit der Begeisterung für den zweiten Kreuzzug (1147–1149) noch vor seinem für das Abendland katastrophalen Ende vermuten.



Bayerische Staatsbibl. München, CLM 15903, fol. 58r

Das Perikopenbuch ist überreich geschmückt mit 55 bildlichen Miniaturen, von denen 32 eine ganze Seite umfassen und weitere 14 fast die gesamte oder den größten Teil einer Seite einnehmen. Hinzu kommen eine Initialseite mit dem Beginn der ersten Perikope, der Ankündigung der Geburt Jesu an Josef (Matthäus Kap. 1, Verse 18–22), geschrieben in Gold auf Purpur, sowie zahlreiche weitere gemalte Initialen. Die Miniaturen zeigen vor allem Szenen aus dem Leben Christi, auffälligerweise ohne die Kreuzigung, aber auch – neben Maria – eine Reihe biblischer und nachbiblischer Heiliger (u.a. Petrus, Paulus, Laurentius, Martin, Benedikt, Rupert). Die Texte und Bilder zu den Festen der Heiligen sind

nicht separat in einem „Proprium Sanctorum“ zusammengefasst, sondern entsprechend ihrer Stellung im Kirchenjahr zwischen die Herrenfeste eingeordnet; so folgt zum Beispiel auf die vier Perikopen zum Fest der Geburt

Jesu Christi die Steinigung des heiligen Stephanus. Die prachtvollen und tiefgründigen Malereien stellen einen Höhepunkt der Buchmalerei des hohen Mittelalters dar.

Die hier abgebildete Miniatur (fol. 58r: Konstantin und Helena mit dem Kreuz Christi) misst im Original und dementsprechend im Faksimile ca. 13,8 x 20,7 cm.

Mehrere wertvolle Faksimiles wurden der Bibliothek von Prof. DDr. Ekkart Sauser geschenkt: Darunter befindet sich das „Buch der Bilder“ von Pacino di Bonaguida, einem der bedeutendsten Künstler der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Florenz, der sowohl als Tafel- wie auch als Buchmaler sehr produktiv gewesen ist. Es handelt sich um ein reines Bilderbuch mit 38 ganzseitigen Miniaturen. Außer den beiden alttestamentlichen Figuren David und Mose am Anfang bzw. am Schluss zeigen 32 Miniaturen Szenen aus dem Leben Jesu (einschließlich Vorgeschichte und Pfingstereignis) mit einem deutlichen Übergewicht der Geschehnisse vom Beginn der Passion (letztes Abendmahl) bis zu Himmelfahrt Jesu (19 Bilder). Die vier vorletzten Seiten enthalten Szenen aus dem Leben des seligen Gherardo de Villamagna, eines Kreuzfahrers und späteren Eremiten, der in der Toskana und im Johanniterorden verehrt wurde. Das „Buch der Bilder“ ist heute Eigentum der Pierpont Morgan Library in New York und trägt dort die Signatur MS M. 643. – Weitere Schenkungen Professor Sausers waren u. a. die Faksimiles der „Vita des heiligen Wenzel“ (Codex Ser. nov. 2633 aus der Österreichischen Nationalbibliothek) und der „Flämischen Bilderchronik Philipps des Schönen“ (London, The British Library, Yates Thompson 32).



DH 5a (Strabon, *Geographica*, Basel 1549) vor und nach der Restaurierung  
(Dipl.-Rest. Anja Koschel 2015)

## Bestandserhaltung

### Restaurierung

Auch im Berichtsjahr konnten wieder einige Bände unter weitestgehender Bewahrung der Originalsubstanz aufwendig restauriert werden.

Einer der dafür ausgewählten Bände, in diesem Fall aus der Dombibliothek, enthält einen frühen Druck der Geographika des Strabon von Amaseia (geboren um 64 v. Chr.) im griechischen Original und in lateinischer Übersetzung. Über den Zweck und die Vorgeschichte der Edition und die Namen der Übersetzer informiert der werbewirksame Titel, der in deutscher Übersetzung lautet:

*Die siebzehn Bücher des Strabon über die Erdkunde, griechisch und zugleich lateinisch, herausgegeben für diejenigen, die sich sowohl mit Geographie als auch mit den beiden (klassischen) Sprachen beschäftigen, einst ins Lateinische übersetzt von Guarino da Verona [1374–1460] und Gregorio Tifernate [ca. 1414 – ca. 1466], dann von Konrad Heresbach [1496–1576] anhand (anderer) Autoren dieser Gattung revidiert, jetzt aber schließlich durch den Fleiß und den Eifer einiger Gelehrter, die in der Vorrede genannt werden, von unzähligen Fehlern, von denen sowohl das griechische Original als auch die lateinische Übersetzung wimmelten, bereinigt.*

Das Werk wurde 1549 von Heinrich Petri (1508–1579) in Basel gedruckt (VD 16 S 9344, Signatur des Exemplars der BPS: DH 5a).

Die beiden Holzdeckel des Einbands waren durch Wurmfraß so stark perforiert gewesen, dass sie beide fast bis zur Hälfte weggebrochen sind. Der Lederüberzug war stark verschmutzt und verfärbt, zum größten Teil jedoch

erhalten; nur wenige Fehlstellen mussten durch neues Schweinsleder ergänzt werden. Die Holzdeckel wurden stabilisiert und die fehlenden Teile mit Balsaholzstäbchen wiederhergestellt. Das Papier des Buchblocks war durch einen Wasserschaden und anschließenden Schimmelbefall im Bereich der unteren rechten Ecken stark abgebaut. Diese Fehlstellen wurden mit farblich passendem Japanpapier ergänzt. Die Heftung der Papierlagen und die erhabenen Bünde (an denen die Lagen befestigt sind) waren intakt. Die Seiten und der Einband wurden trocken mit einem Latexschwamm gereinigt, der Einband zusätzlich mit einem feuchten Blitz-Fix-Schwamm.

Bei der vorübergehenden Ablösung des Buchblocks von den Einbanddeckeln wurden zwei als Ansatzfalze verwendete beschriebene Pergamentstreifen entdeckt, die vorher nicht sichtbar waren. Diese wurden herausgenommen und zwischen Spiegel und fliegendem Blatt eingefügt, so dass sie von beiden Seiten lesbar sind. Diese Maßnahme stellt zwar eine Veränderung des Originalzustands dar, bedeutet aber keinen Verlust an originaler Substanz, und ist gerechtfertigt, weil damit ein Mehrwert an historischer Information verbunden ist, nämlich die Lesbarkeit des Textes der Pergamentfragmente.

Das Ergebnis ist ein größtenteils original erhaltenes 450 Jahre altes Objekt, dem man das Alter und die Benutzung ansieht und das zugleich ohne übermäßige Vorsicht zu benutzen ist.

(unter Verwendung der Restaurierungs-Dokumentation von Dipl.-Rest. Anja Koschel, Bergisch Gladbach)

### Schutzverpackungen

Während bei der Restaurierung das einzelne Objekt im Mittelpunkt steht, das sehr sorgfältig ausgewählt werden muss und – da nur wenige Bände unter tausenden ähnlich geschädigten dieser Behandlung unterzogen werden können – exemplarische Bedeutung erhält, zielt die Anfertigung von Schutzverpackungen in die Breite des Bestandes. Jeder dafür vorgesehene Band wird individuell vermessen und die Daten werden elektronisch weiterverarbeitet, was eine kostengünstige Herstellung größerer Mengen von Klappkassetten ermöglicht. Diese sind aus alterungsbeständiger, säurefreier feiner Wellpappe gefertigt und schützen die Bücher vor Licht, Staub, Schadstoffemissionen, klimatischen Schwankungen, mechanischen Beschädigungen und in begrenztem Maß vor Rauchgasen und Wassereintrüben. Kriterien für die Auswahl der Bücher sind besonders wertvolle und empfindliche Einbände (etwa mit Blindprägungen oder Wappensupralibros), Einbände mit Metallteilen, die andere Bände beschädigen können, sowie stark beschädigte Bände, für die eine Restaurierung nicht in Frage kommt. Die Handschriften und Inkunabeln wurden unabhängig von der Art und Beschaffenheit ihres Einbandes alle in die Maßnahme einbezogen, soweit sie nicht schon früher mit Schutzboxen versehen worden waren. Ein Nachteil vor allem bei umfangreichen Beständen ist, dass die Einbände im Regal nicht mehr sichtbar sind und



die Zuordnung der Bände zu bestimmten Provenienzen erschwert ist. Erstrebenswert wäre, Vorbesitzer und Exemplarspezifika vor der Verpackung zu erfassen und festzuhalten, was angesichts des großen Umfangs des Projekts jedoch nicht möglich gewesen ist. Außerdem besteht weiterhin, vielleicht sogar in verstärktem Maß die Notwendigkeit, den Bestand auf Schädigungen hin zu untersuchen, was natürlich bei verpackten Bänden sehr viel aufwendiger ist. Nicht zu vergessen ist, daß auch die Boxen regelmäßiger Reinigung bedürfen.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr für 1.304 Bände Schutzboxen angefertigt. Darunter fallen die meisten Objekte des Rara-Magazins (427 Handschriften, 113 Bände mit Inkunabeln, 469 weitere Bände mit alten Drucken und einige wenige Faksimiles). Für die Dombibliothek wurden 94 Boxen hergestellt, für den Altbestand im allgemeinen Magazin 168 Boxen. Das Projekt wird 2016 fortgesetzt.



## Die Handschriftensammlung der Bibliothek des Priesterseminars

Ein großer Teil der Handschriften aus dem ehemaligen Trierer Jesuitenkolleg und den aufgehobenen Trierer Klöstern und Stiften ist in der Folge der französischen Revolution in den Besitz der neugegründeten Stadtbibliothek übergegangen. Ein kleiner, aber wissenschaftlich bedeutender Teil kam aber auch dem 1805 wiedereröffneten Bischöflichen Priesterseminar zugute und bildet heute den Grundstock der wertvollen Handschriftensammlung der Bibliothek des Priesterseminars. Dazu gehören allein 114 Handschriften aus der Bibliothek der Trierer Abtei St. Eucharius-St. Matthias. Sie wurden von dem letzten Prior der Abtei, Pater Hubert Becker (1749–1809), vor der Beschlagnahme bewahrt und gingen nach seinem Tod an das Priesterseminar, möglicherweise unter Mithilfe von Charles Mannay, der 1802–1816 Bischof von Trier war. Weitere Herkunftsorte sind unter anderem die Kartause St. Alban bei Trier, die Abtei St. Maximin, das Stift St. Paulin und das Jesuitenkolleg zu Trier. Wesentlich bereichert wurde die Sammlung schon am Anfang durch den Nachlass handschriftlichen Materials (Manuskripte, Briefe, Aktenstücke) des 1809 verstorbenen Professors Anton Oehms (geb. 1735). Im Lauf der Jahre kamen Handschriften aus privaten Nachlässen und Schenkungen von Geistlichen sowie aus Pfarrbibliotheken hinzu, genannt seien Prof. Dr. Jakob Marx der Ältere (1803–1876), Bistumssekretär und Domvikar Anton Josef Ignaz Liehs (1797–1874), Regens Johann Bernhard Endres (1828–1908) und Bischof Michael Felix Korum (1840–1921).

Bis zum Jahr 1912 war der Bestand auf 184 Nummern angewachsen. In jenem Jahr erschien der von Prof. Dr. Jakob Marx dem Jüngeren (1855–1924) bearbeitete Katalog.



Darin sind die Schriftformen bestimmt und zeitlich eingeordnet, die Einbände und deren Erhaltungszustand kurz charakterisiert, die Vorbesitzer angegeben, vor allem aber die in den Kodizes enthaltenen Werke identifiziert. Der Katalog ist in manchen Einzelheiten korrekturbedürftig – so hat Marx z. B. bei Hs 68 die Autorschaft Hildegards von Bingen noch nicht erkannt – und entspricht hinsichtlich der kodikologischen Beschreibung und der Erschließungstiefe natürlich nicht dem heutigen Standard, stellt aber für die damalige Zeit eine aner kennenswerte Leistung dar und erfüllt noch heute seinen Zweck als Ausgangspunkt weiterer Forschungen.

Danach ist die Sammlung weiter gewachsen, vor allem aus Schenkungen, Nachlässen und Abgaben aus Pfarreien. Die aufgenommenen handschriftlichen Materialien sind hinsichtlich ihres Alters, ihres Inhalts und ihrer Bedeutung sehr heterogen: Darunter finden sich Choralbücher zur Liturgie der heiligen Messe, handgeschriebene private Gebetbücher des 19. Jahrhunderts, ein Hörerverzeichnis der alten theologischen Fakultät oder auch tagebuchartige Aufzeichnungen rein privaten Inhalts aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Einen relativ großen Anteil machen Vorlesungsmanuskripte und -nachschriften aus dem 18. und 19. Jahrhundert aus, auch von auswärtigen Hochschulen, an die Trierer Seminaristen oder Priester zum Weiterstudium entsandt worden waren. Unter den Neuerwerbungen gerade der letzten Jahre sind einige Objekte von hohem Wert und großer wissenschaftlicher Relevanz, meist mit Bezug zu Trier, die mit Hilfe öffentlicher Zuschüsse und privater Spenden angeschafft werden konnten. Die spektakulärste Erwerbung war im Juni 2001 die Ersteigerung des „Codex Hunolstein“ (Hs 414), eines 1480 für den Trierer Dom gestifteten und dort verwendeten Totenoffiziums, das unter anderem eine wertvolle Quelle für die Personengeschichte der Trierer Domgeistlichkeit darstellt.

Über den Katalog von Marx, der bis Handschrift Nr. 184 reicht, hinaus gibt es bis heute kein auch nur annähernd vollständiges Verzeichnis des vorhandenen Handschriftenbestands. Eine Erschließung nach den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wäre nur für die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften bis etwa zum Entstehungsjahr 1600 sinnvoll. Sie müsste auch den von Marx beschriebenen Bestand einbeziehen. Ein solches Projekt könnte jedoch nur von einem Spezialisten in mehrjähriger hauptamtlicher Tätigkeit an einem der

Handschriftenzentren der DFG, für die Trierer Bestände am ehesten an der Staatsbibliothek zu Berlin, durchgeführt werden. Die dafür notwendigen Mittel müssten im Rahmen eines aufwendigen Antragsverfahrens von der DFG bewilligt werden. Außerdem müssten die Originale über mehrere Jahre dem betreffenden Handschriftenzentrum zur Bearbeitung überlassen werden. Auch ein verkürztes Beschreibungsverfahren, das von den zuständigen Gremien erarbeitet wurde, könnte die Bibliothek mit eigenen Kräften nicht leisten. Aus den gleichen Gründen kommt auch die Teilnahme an digitalen Verbundkatalogen wie „Manuscripta mediaevalia“ oder „Kalliope“ vorläufig nicht in Betracht.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen wurde im Juli 2015 als provisorische Lösung eine Access-Datenbank an-

The screenshot displays the 'Inventar Handschriften' (Inventory of Manuscripts) interface. The interface is divided into several sections:

- Left Panel:** Contains identification fields: 'ID' (122), 'Signatur' (Ms 414), and 'Titel' (Codex Hunoldstein).
- INHALT (Content):**
  - Schreiber (Author):** Philipp von Hunoldstein (Stiller)
  - Titel (Title):** Codex Hunoldstein
  - Inhalt (Content):** neuemertes Totenoffizium mit den sieben Bußpsalmen, Litanei und Process
  - Gattung (Genre):** (empty)
  - Schlagwort (Keyword):** (empty)
  - Sprache (Language):** (empty)
- OBJEKT (Object):**
  - Schreiber (Author):** (empty)
  - Jahr(e) (Year):** 1480
  - Anzahl Obj. (Number of Objects):** 1
  - Umfang (Extent):** Vorsatzblatt + 46 Bl.
  - Format (Format):** 280 x 200
  - Material (Material):** Pergament
  - Einband (Binding):** Leder über Holz
  - Bemerkung 1 (Remark 1):** von der BPS eingeleigt am 19. Juni 2001 in London
  - Bemerkung 2 (Remark 2):** Listen mit den Namen Trierer Domreihenker aus um 1615/16 bis 1628 auf dem Vorsatzblatt
- Provenienzen (Provenances):**
  - Provenienz 1: Antiquaratshandel
  - Provenienz 2: Dombibliothek Trier (vor 1792)
  - Provenienz 3: (empty)
  - Provenienz 4: (empty)
- VERWALTUNG (Administration):**
  - Frühere Sign. BPS (Previous BPS Sign.):** (empty)
  - Akass.-Nr. (Accession Number):** (empty)
  - Abt. Sign. (Department Sign.):** (empty)
  - Restaurierung (Restoration):** (empty)
  - Wiss. Bearb. (Scientific Processing):** (empty)
  - Ersatzmedium (Replacement Medium):** (empty)
  - Link (Link):** (empty)
  - Liternetz (Liternetz):** KTrJb-42, 2002: Beiträge von Michael Embach, Andras Heitz, Rüdiger Fuchs, Ines Dickmann
  - Datum (Date):** 14.08.2015

gelegt, die zunächst nur als interner Bestandsnachweis dienen soll. Das ihr zugrundegelegte Kategorienschema erfasst vor allem formale Merkmale: Maße, Umfang (Blatt- bzw. Seitenzahl), Material des Beschreibstoffs und des Einbands, die Sprache des Textes, ggf. Entstehungszeit, Vorbesitzer und Schreiber. Wichtig sind auch interne Verwaltungsdaten wie frühere Signaturen und Hinweise auf erfolgte Restaurierungen. Der Inhalt wird vorerst nur insoweit angegeben oder beschrieben, wie er sich ohne Aufwand bestimmen läßt. Alle beteiligten Personen (Autoren, Schreiber, Vorbesitzer) werden in einer separaten Liste zusammengestellt und wenn möglich individualisiert. Soweit es sich nicht um bekannte Personen handelt, die in Allgemeinbiographien und Fachlexika zu finden sind, werden die Lebensdaten und kurze Angaben zum Werdegang sowie ggf. Literaturhinweise hinzugefügt.

Die damit verbundene Sichtung des Bestands hat einige überraschende Funde zutage gefördert, die bisher nicht dokumentiert waren. Darunter befindet sich eine Handschrift aus dem 18. oder 19. Jahrhundert mit Annalen zur Geschichte der Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg, in die ein großformatiger Kupferstich mit einem Ganzportrait des Kurfürsten Karl-Theodor von der Pfalz (1724–1799) montiert ist (Hs 333). Bemerkenswert als bildungsgeschichtliches Zeugnis ist eine Reihe philosophischer und theologischer Lehrbücher aus den Klöstern des Schulordens der Piaristen in Kirn an der Nahe und Kirchberg im Hunsrück (Hs 351–358, Hs 360–364). Die Piaristen („Orden der frommen Schulen“, 1597 in Rom gegründet von Joseph von Calasanza) waren besonders in den habsburgischen Erblanden verbreitet, sind im alten Erzbistum Trier aber nicht mit eigenen Einrichtungen vertreten gewesen (Kirchberg und Kirn kamen erst 1821 zum Bistum Trier).

In der ersten Projektphase im Sommer 2015 wurden auf diese Weise (s. o. Seite 20) 148 Handschriften erfasst, vorzugsweise solche, die bisher noch keine oder nur eine provisorische Signatur trugen. Im Sommer 2016 soll das Projekt fortgesetzt werden mit der Sichtung und Erfassung noch völlig unbearbeiteter Bestände, die überwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen. Danach sollen auch die von Marx katalogisierten Handschriften in die Datenbank aufgenommen werden, vor allem mit ihren formalen Merkmalen und neueren Literaturhinweisen, für den Inhalt soll auf den Katalog verwiesen werden. Als Zwischenergebnis soll im folgenden Jahr eine nach Entstehungszeiträumen, Sprachen, inhaltlichen Gattungen und Provenienzen aufgeschlüsselte Bestandsübersicht erstellt werden.

Hans-Joachim Cristea

### Literaturhinweise:

- Jakob Marx: Handschriftenverzeichnis der Seminar-Bibliothek zu Trier (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Trierische Geschichte und Denkmalpflege 4) (Trierisches Archiv 13), Trier 1912
- Petrus Becker: Das Erzbistum Trier 8: Die Benediktinerabtei St. Eucharius-St. Matthias vor Trier (Germania Sacra N. F. 34), Berlin [u. a.] 1996
- Franz Rudolf Reichert: Zur Geschichte der Trierer Seminarbibliothek, in: Im Dienst des Glaubens und der Wissenschaft. Festschrift aus Anlaß des 175jährigen Bestehens der Bibliothek des Trierer Priesterseminars, hrsg. von Franz Rudolf Reichert, Trier 1980, S. 33–73
- Christoph Mackert: Die Arbeitsgruppe der deutschen Handschriftenzentren – Servicezentren für Handschriftenerschließung und -digitalisierung, in: o.bib. Das offene Bibliotheksjournal Bd. 2, Nr. 1 (2015), S. 1–14 (<https://www.o-bib.de/article/view/2015H1S1-14>)
- Kurtrierisches Jahrbuch 42, 2002 (mit wissenschaftlichen Beiträgen zum „Codex Hunolstein“ von Michael Embach, Andreas Heinz, Rüdiger Fuchs und Ines Dickmann)
- Franz Rudolf Reichert: Ungedruckte Materialien zur Geschichte des Trierer Priesterseminars in der Bibliothek des Seminars, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 24, 1972, S. 177–187 (darin sind behandelt: Hs 188–189, 191–199, 202–213)

# Dienstleistungen

---

## Nutzerzahlen

### Nutzer 5-Jahres-Trend

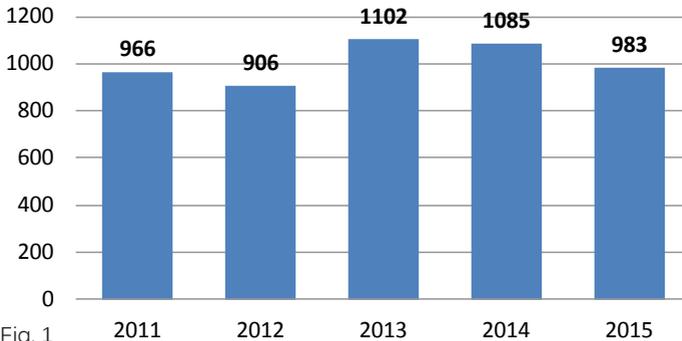


Fig. 1

Die Zahl der eingetragenen aktiven Benutzerinnen und Benutzer betrug im Berichtsjahr 983 Personen (Fig. 1), damit liegt der Wert gut 9 % unter dem des Vorjahres (2014: 1085) und fällt erstmals seit 2012 etwas unter die 1000er Marke. Dieser Rückgang lässt sich, wie das Vergleichsdiagramm (Fig. 2) zeigt, nur zu einem Teil mit den in den letzten Jahren deutlich rückläufigen Studierendenzahlen

### Aktive Nutzer und Studierende

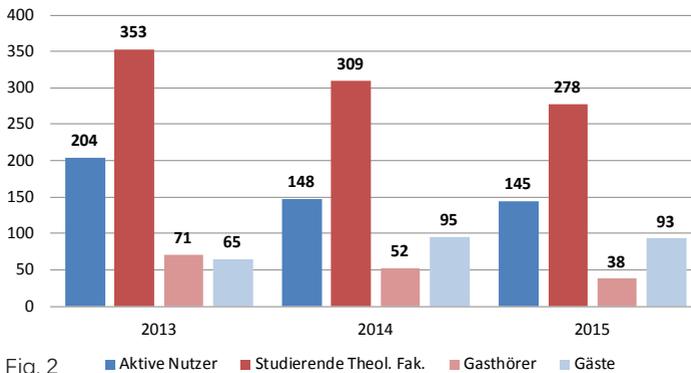


Fig. 2

## Nutzerzusammensetzung 2015

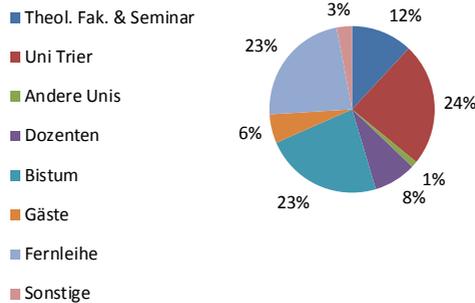


Fig. 3

der Theologischen Fakultät erklären, da die Studierenden der Theologischen Fakultät nur gut 12 % (Fig. 3) der aktiven Nutzerschaft ausmachen. Im Fünf-Jahres-Trend (Fig. 1) wird zudem die Stagnation der Nutzerzahlen der vergangenen Jahre um die 1.000er Marke deutlich. Betrachtet man die Zahl der Neuanmeldungen der letzten drei Jahre (Fig. 4), so zeigt sich nach dem Einbruch des Jahres 2014 um rund 25 % zum Vorjahr nun eine weitgehende Stagnation sowohl bei den aktiven Nutzern wie auch bei den Gästen, die nur die Infrastruktur des Lesesaals nutzen. Anteilig kommen

## Neuanmeldungen 3-Jahres-Trend

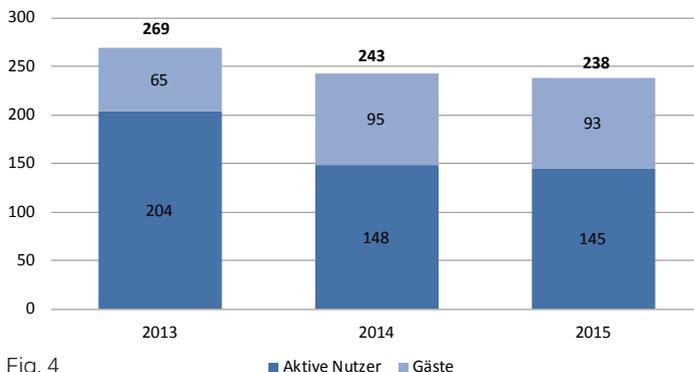


Fig. 4

die Nutzer zu etwa 34 % aus dem Bistum und zu etwa 66 % aus dem Bereich der Universität bzw. akademischen Einrichtungen innerhalb des Bistums, was im Vergleich zum Vorjahr erneut eine leichte Verschiebung um 2 % hin zum universitären Bereich darstellt. Schlüsselt man die Gruppen weiter auf ergibt sich ein für eine Spezialbibliothek sehr heterogenes Nutzerbild. Die stärkste Nutzergruppe sind, wie die Grobeinteilung bereits vermuten lässt, die Studierenden der Universität Trier mit 24 % Anteil, dicht gefolgt von Nutzern aus dem Bistum mit rund 23 %. Ebenfalls mit einem knappen Viertel (23 %) sind die Fernleihbibliotheken im Nutzerspektrum stark vertreten, was jedoch bei einer hochspezialisierten Einrichtung wie der BPS Trier wenig verwunderlich ist (Fig. 7).

### Ausleihe 2014/2015

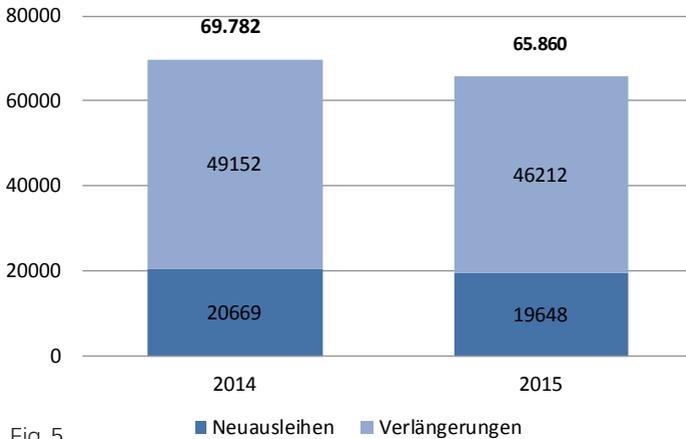


Fig. 5

### Ortsleihe

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 65.860 Ausleihvorgänge aus Beständen der BPS vorgenommen, wobei diese sich

aus 19.648 Neuausleihen und 46.212 Verlängerungen zusammensetzen. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich somit ein Rückgang um etwa 6 % wobei sich das Verhältnis Neuausleihen zu Verlängerungen zugunsten letzterer ebenfalls um etwa 7 % verändert hat (2014: 69.821 / 20.669 / 49.152). Betrachtet man den Verlauf der vergangenen fünf Jahre (Fig. 6) zeigt sich ein merklicher Rückgang in den Ausleihzahlen, der sich jedoch nicht mit der Entwicklung der aktiven Nutzerzahlen erklären lässt. Vielmehr wird deutlich, dass sich das Ausleihverhalten generell verändert hat. So tätigt eine weitgehend stagnierende Nutzerschaft

### Ausleihe Fünf-Jahres-Trend

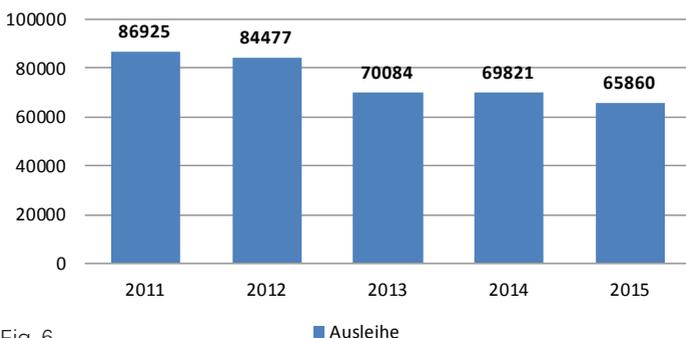
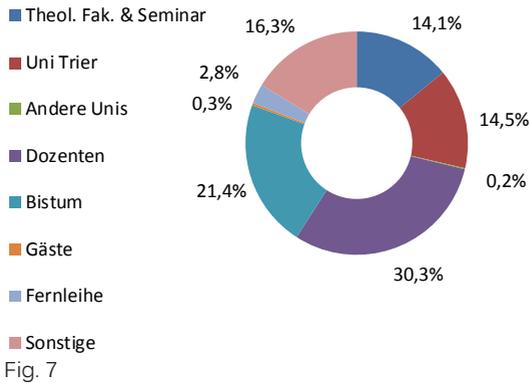


Fig. 6

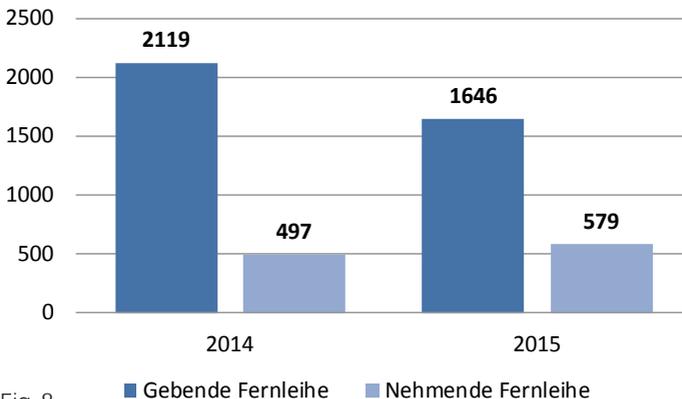
weniger Ausleihen und Verlängerungen wie sich im Jahresvergleich 2014/15 ablesen lässt (Fig. 5). Betrachtet man das Ausleihverhalten der einzelnen Nutzergruppen ergibt sich ein bemerkenswertes Bild. So tätigt die größte Nutzergruppe, die Studierenden der Universität Trier, lediglich 14,5 % aller Ausleihen, wohingegen mehr als ein Fünftel (21,4 %) aller Entleihungen auf Konten von Nutzern aus dem Bistum gingen. Die vergleichsweise kleine Nutzerschaft der Theologischen Fakultät und des Seminars ist bei den Entleihungen praktisch gleichauf mit

den Studierenden der Universität (14,1 %). Spitzenreiter bei den Entleihungen sind die Dozenten mit gut einem Drittel aller Entleihungen (30,3 %) was sicher auch auf die langen Verweilzeiten der entliehenen Bücher zurückzuführen ist. (Fig. 7)

### Ausleihverteilung 2015



### Fernleihe 2014/2015



### Fernleihe

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 1.696 Fernleihen an andere Bibliotheken vergeben, was einer Verringerung von etwa 20 % zum Vorjahreswert gleichkommt (2014: 2.119). Gleichzeitig stieg die Zahl der aus anderen Bibliotheken bezogenen Literatur auf 594 Bestellungen, was ebenfalls einen deutlichen Unterschied von etwa 20 % zum Vorjahr (2014: 497) ausmacht (Fig. 8). Die Höchst- und Tiefstwerte bei aktiver und passiver Fernleihe im Jahr 2014 haben sich also nicht zu einem Trend entwickelt, sondern sich als Ausreißer erwiesen. Die Zahlen des Jahres 2015 reihen sich somit in die der vorvergangenen Jahre ein, was im Hinblick auf generell schwindende Fernleihzahlen im Deutschen Leihverkehr eher positiv bewertet werden kann.

Florian Zenner

---

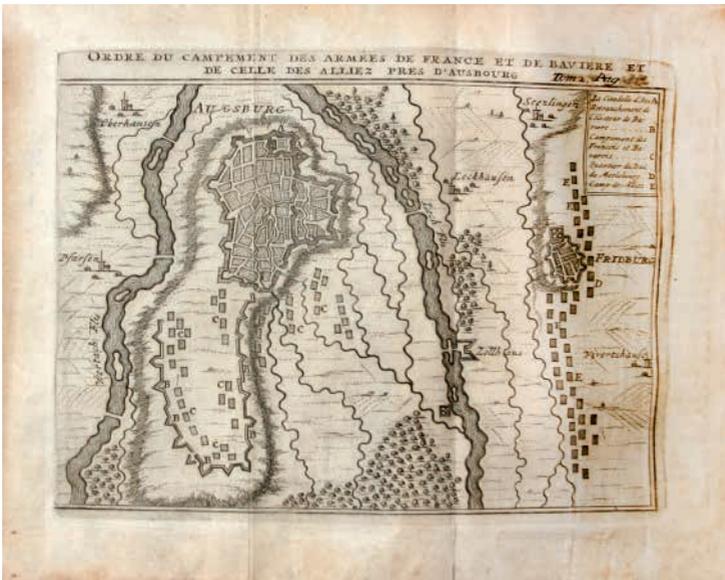
*Courtily de Sandras, Gatién de (1644-1712):*

*La Guerre D'Espagne, De Baviere, Et De Flandre, Ou Memoires Du Marquis D\*\*\* (...), Tom. 2, Köln: Marteau 1708 [über den Spanischen Erbfolgekrieg]*

Provenienz: Raban Ernst Ludwig von Clodt (1670–1739), Pfarrbibliothek St. Kastor Koblenz, Signatur: KASTOR 45,

restauriert 2015 von Dipl.-Rest. Anja Koschel

Siehe folgende Seite →

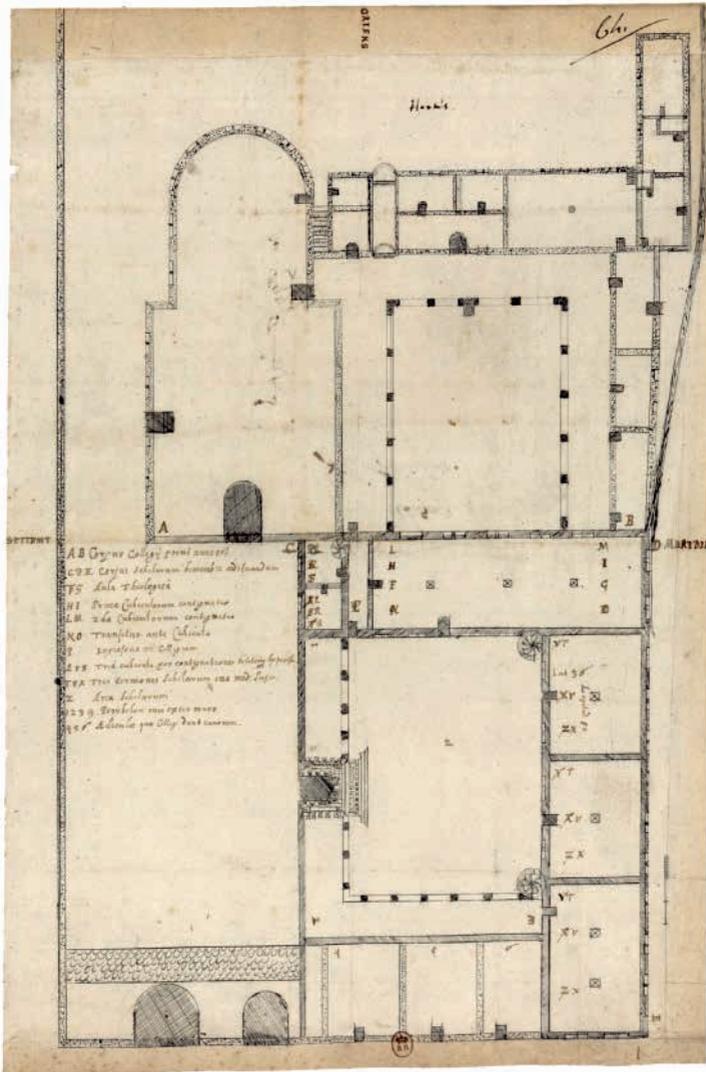


# Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

---

## Veranstaltungen in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier 2015

20. Januar 2015 • Prof. Dr. Gunther Franz (Trier)  
Die Bibliotheken des Trierer Jesuitenkollegs und der  
Universität – Vier Jahrhunderte in den Räumen des  
heutigen Priesterseminars
19. Februar 2015 • Martina Wallner, M.A. (Bad Honnef)  
Hermann Josef Ries: Ein Chronist seiner Zeit – oder das  
geteilte Gemälde des Bischofs Korum
12. Mai 2015 • Prof. Dr. Bernhard Schneider (Theologische  
Fakultät Trier)  
Vereint aus Kalkül, nicht aus Liebe – Preußen und das  
Bistum Trier (1815–1824)
9. Juni 2015 • Prof. Dr. Stephan Laux (Universität Trier)  
Preußen an der Mosel – Schlaglichter auf eine schwierige  
Beziehungsgeschichte (1815–1848)
7. Juli 2015 • Dr. Beate Dorfey (Landesarchivverwaltung  
Rheinland-Pfalz / Landeshauptarchiv Koblenz)  
Eine unauflösliche Einheit? – Die Stadt Trier und die  
preußische Rheinprovinz (1900–1932)
29. September 2015 • Dr. Stefanie Hartmann (Diözesan-  
bibliothek Limburg)  
Elisabeth von Schönau – Eine unbekannte Trierer Heilige
17. November 2015 • Prof. Dr. Wolfgang Schmid (Universität  
Trier)  
Die heiligen Drei Könige und ihre Verehrung in Stadt und  
Bistum Trier



Plan des Trierer Jesuitenkollegs, 1610-11. Nationalbibliothek Paris, Gallica, FOL-HD-4(10).

In der Mitte der heutige Lesesaal der Bibliothek des Priesterseminars.

## Sacra Treveris capta – Das heilige Trier ist erobert

### Vortragsreihe zur preußischen Zeit in Trier

Die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier erinnerte mit ihrer Vortragsreihe „Sacra Treveris capta – Vor 200 Jahren wurde Trier preußisch“ an den Beginn von Triers „preußischer Ära“ nach 1815.

Die Veranstaltungsreihe eröffnete am 12. Mai 2015 der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Bernhard Schneider mit dem Referat *Vereint aus Kalkül, nicht aus Liebe – Preußen und das Bistum Trier (1815–1824)*. Preußen beerbte im Trierer Land das französische Kaiserreich und hatte es auch mit dem Erbe der französischen Kirchenpolitik zu tun. Infolge des Konkordats Napoléons mit dem Heiligen Stuhl von 1801 war 1802 mit Charles Mannay ein Franzose Bischof von Trier geworden. Aber für die preußische Verwaltung war 1815 ein Mitglied des Staatsrates und ein „Sympathisant“ des Empires als Oberhirte nicht mehr tragbar.

Weitere „Knackpunkte“ im Verhältnis zwischen dem Bistum Trier und dem Königreich Preußen waren die preußischen staatskirchlichen Prinzipien und die Selbstdefinition als protestantischer Staat. Dennoch mussten Regierung und Verwaltung die katholische Kirche pflichtgemäß und angemessen behandeln.

Von 1816 bis 1821 befand sich das Bistum in einem Übergangszustand, da die Verhandlungen über dessen Zukunft sich in die Länge zogen. In dieser Zeit verwaltete der langjährige Generalvikar Anton Cordel das Bistum weiter – mit päpstlicher Ermächtigung als Apostolischer Vikar bzw. Administrator. Letztlich einigten sich Preußen und der Hei-

lige Stuhl 1821 auf ein neues Bistum und 1824 auf Josef von Hommer als für alle Seiten annehmbaren Bischof.

Ob der katholische Klerus durchgängig antipreußische Ressentiments hegte, ließ der Referent wegen fehlender Forschungen offen. Nicht wenige sahen in den neuen protestantischen Machthabern aber Eindringlinge und gerieten mit der Verwaltung in Streitigkeiten. Ebenso fühlte sich die Mehrheit der katholischen Bevölkerung in Trier noch lange nicht „preußisch“. Spannungsfelder waren das wechselseitig fehlende Verständnis für die fremdartige konfessionelle Kultur im Bereich der Frömmigkeitspraxis und der Umgang mit den konfessionsverschiedenen Paaren.

Der Trierer Landeshistoriker Prof. Dr. Stephan Laux referierte am 9. Juni über *Preußen an der Mosel – Schlaglichter auf eine schwierige Beziehungsgeschichte (1815–1848)*.

Preußen trat das Erbe des untergegangenen Kurfürstentums Trier mit dramatischen Strukturproblemen und Kriegsfolgen an: Das Umland Triers mit Handwerk und Landwirtschaft war bis zum Ende Kurtriens weder städtisch geprägt noch industriell entwickelt worden. Der Spätausläufer der „kleinen Eiszeit“ führte zu Missernten und Hungersnöten. Zudem zersplitterte ein unvorteilhaftes Erbrecht den bäuerlichen Grundbesitz immer mehr. Deshalb fanden viele Eifler Bauernfamilien kein Auskommen mehr, verarmten und wanderten nach Amerika aus oder später in die Industriegebiete an Saar und Ruhr ab.

Die preußische Zentralregierung war an der wirtschaftlichen Notlage und massenhaften Verelendung in Trier nicht schuld, auch wenn sie – trotz besseren Wissens – lange vor einem neuen Erbrecht zurückschreckte. Die preußischen Behörden der Rheinprovinz billigten auch das karitative Engagement der katholischen Kirche im Bistum

Trier, da sie selbst nicht abhelfen konnten. Verantwortlich zeichnete allerdings Preußen für die Wirtschafts- und Zollpolitik, die Trier von seinen Absatzmärkten in Frankreich abschnitt bzw. den hiesigen Markt mit billigen Erzeugnissen bestücken ließ.

Weiter wurden die Mitverantwortung und die Kontinuitäten der einflussreichen Trierer Bürgerfamilien im Hinblick auf die Stadtentwicklung thematisiert. Die beiden Oberbürgermeister Anton Joseph Recking und Wilhelm von Haw hatten den Umbruch 1794 vom Kurfürstentum Trier zur französischen Herrschaft sowie 1814 den Übergang zu Preußen unbeschadet überlebt. Ein Streitpunkt zwischen Trierer Oberschicht und preußischer Verwaltung war das jahrzehntelange Ringen um die Beibehaltung der Kommunalverfassung. Aber hinter dem „Lokalpatriotismus“ verbarg sich häufig ein Eigeninteresse der Großbürger.

Dr. Beate Dorfey, Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz in Koblenz, referierte am 7. Juli über das Thema *Eine unauflösliche Einheit? – Die Stadt Trier und die preußische Rheinprovinz (1900–1932)*.

Sie entkräftete die heute weit verbreiteten Vorurteile im Hinblick auf das Verhältnis Triers zur preußischen Rheinprovinz, indem sie auf die preußische Verwaltungsgeschichte verwies: Nicht allein die Politik des Koblenzer Oberpräsidiums und des Trierer Regierungspräsidenten trug damals die Schuld am Stillstand Triers. Eine Mitverantwortung für den bedauerlichen wirtschaftlichen Zustand und die versäumte Modernisierung sah die Referentin bei den Trierer Großbürgerfamilien im Stadtrat.

Die damalige preußische Gemeindeordnung gestand Trier Eigeninitiative und Stadtentwicklung zu: Diese Chancen wurden nicht genutzt bzw. gegenüber dem Trierer Regierungspräsidenten nicht eingefordert. Gerade dieser höchst-

te Staatsbeamte hatte – im Gegensatz zum „machtlosen“ Oberpräsidenten – neben seinem protokollarischen Rang tatsächliche Entscheidungsbefugnisse und Einflussmöglichkeiten. Dass kein Trierer Bürger Regierungspräsident wurde, war auch keine Schikane Preußens gegenüber der Trierer Oberschicht. Eine Art „Dornröschenschlaf“ kennzeichnete Trier: Neben der personellen Kontinuität der „Notablenherrschaft“ in der Stadtversammlung war Trier strukturell eine kaisertreue Garnisonsstadt ohne Festungsanlagen, sonstige bedeutende Industrieunternehmen und Staatsbehörden.

Als eine der ersten deutschen Großstädte war Trier häufiges Ziel alliierter Luftangriffe. Die Kommune übernahm deshalb wegen Überlastung der überörtlichen Behörden den Luftschutz und die Lebensmittelversorgung. Trotz der personellen Kontinuitäten an der Stadtspitze zog die SPD nach Kriegsende 1918 in den Rat ein. Außerdem nahm im Freistaat Preußen die Bedeutung des Regierungspräsidenten ab. Gerade dieses Preußen als Rechts- und Verwaltungsstaat blieb aufgrund seiner Eigenschaften bis zum „Preußenschlag“ 1932 ein verlässlicher Hort der Demokratie im damaligen Deutschen Reich.



*Der Kaiser in Trier anlässlich der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Brücke 1913*

*Quelle: Trierischer Volksfreund vom 14.10.1913*

Patrick Trautmann



H. Retzenhagen pittx

Bischof Korum 1881 1921

### Das geteilte Portrait des Bischofs Korum

Im Dezember 1964 konnte die Theologische Fakultät zusammen mit der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars ihre Arbeit in den neuen Räumen in der Jesuitenstraße aufnehmen. Lange Jahre hing dort im Flur ein Portrait des Trierer Bischofs Michael Felix Korum (1840–1921), das im Sommer 1934 von dem Düsseldorfer Maler Hubert Ritzenhofen (1879–1961) geschaffen wurde. Als der Flur in die Büchermagazine einbezogen wurde, wanderte das großformatige Bild auf den Speicher und wurde nicht weiter beachtet.

Das Portrait zeigt den Bischof – in fortgeschrittenem Alter – an einem Tisch sitzend. Die rechte Hand ruht neben einem aufgeschlagenen Buch, die linke Hand stützt den Kopf des ernst und nachdenklich blickenden Bischofs, dessen Blick dem Betrachter zu folgen scheint, egal aus welchem Winkel er das Bild betrachtet. Sehr eindrücklich und fast schon bildbeherrschend ist zudem die Darstellung eines Kruzifixes: Die blutenden Wunden an den Füßen fangen den Blick des Betrachters ein und lenken ihn in die Höhe, bis er am umstrahlten Haupt des leidenden Christus verweilt. Findet der Blick des Betrachters zur Bildmitte zurück, erblickt er oberhalb des aufgeschlagenen Buches ein geöffnetes Tintenfass, daneben zwei Federn und im Hintergrund einen Stapel Bücher – ein Hinweis auf die Gelehrtheit und Belesenheit des Mannes, der am Ende seines Lebens eine mehr als 10.000 Bände umfassende Bibliothek zusammengetragen hatte. Aus dem vor dem Bischof liegenden Buch ragt ein Zettel hervor, dessen Aufschrift schwer zu entziffern ist: „Michael Felix episcopus“. Die Schrift der Buchseiten ist bis zur Unkenntlichkeit verschwommen, nur das mahnende Bibelwort des Propheten Jeremia (Kap. 17, Vers 13) „Recedentes a te in Terra

scribentur“– „die von dir abfallen, werden in den Staub geschrieben“ ist in großen Buchstaben deutlich zu lesen.

Dieses Gemälde war zweifelsfrei die ins Bild gesetzte Würdigung eines überaus verdienstvollen Bischofs. Umso erstaunlicher und auch befremdlich mutet das Schicksal an, das ihm – wie wir heute wieder wissen – in den 1960er-Jahren widerfuhr: Es wurde in zwei Teile zerschnitten und restauriert, dann im Speisesaal des Seminars aufgehängt, wieder abgehängt und geriet in Vergessenheit, ebenso seine Geschichte.

Als das Portrait im Sommer 2014 in einem Magazin der Bibliothek wiederentdeckt wurde, wusste zunächst niemand eine Antwort auf die Frage, wieso dieses Portrait sich seinem Betrachter nun ohne den seinerzeit so bildbeherrschenden Kreuzifix präsentiert. Es stellte sich die Frage, ob



*Das Korum-Portrait in der alten Bibliothek in der Weberbach*

es überhaupt mit dem Gemälde Ritzenhofens identisch ist, das durch Schwarz-Weiß-Reproduktionen bekannt war.

Trotz anfänglicher Zweifel wurde bei genauerer Betrachtung schnell klar, dass es sich um das besagte Portrait handeln musste. Es fehlten jedoch zwei entscheidende Dinge: Der vermutlich abgetrennte Kruzifix und – eine Erklärung!

Nach geduldiger Suche fand sich in der Bibliothek auch der zweite Teil des Gemäldes – der nun vereinzelt Kruzifix. Die Erschließung ungeordneter Archivalien brachte ein Schreiben vom 9. Juli 1962 zutage, aus dem hervorging, dass Bibliotheksdirektor Hermann Ries (1905–1969) die Teilung des Bildes in Auftrag gegeben hatte. So schreibt der Trierer Restaurator Fris Reuter an Ries:

*Sehr geehrter Herr Direktor,  
Ihrem Wunsch entsprechend übersende ich Ihnen die  
Rechnung für die Restaurierung der durch die Teilung  
entstandenen beiden Bildern [sic!]*

*1.) Portrait des Hochwürdigsten Herrn Bischof Korum*

*2.) Kruzifix*

*Ich bedanke mich herzlich für Ihr Vertrauen mir diese  
Arbeit übertragen zu haben. Und bin mit bestem Gruß  
Ihr sehr ergebener*

*Fris Reuter*

Anlass für die Teilung des Portraits Anfang der 1960er-Jahre könnte der Umstand gewesen sein, dass das Korum-Portrait in der Art seiner Darstellung eine Sonderstellung einnahm. Es wollte sich in seiner ursprünglichen Gestalt nicht in die Reihe der vorhandenen Repräsentationsportraits anderer Würdenträger fügen, die in den 1960er-Jahren im Speisesaal und in den Hörsälen des Seminars hingen, wo schließlich auch das restaurierte Gemälde des Bischofs Korum – für eine gewisse Zeit – seinen Platz fand.

Zudem entsprach die ganze Art der Darstellung des Bischofs rund dreißig Jahre nach der Entstehung des Gemäldes wohl auch nicht mehr dem Zeitgeschmack. Dies wird zum Beispiel daran deutlich, dass das im Original sehr schlichte Tischbein nach der Restaurierung gedrechselt erscheint und die Tischdecke mit Bügelfalten versehen wurde.

Bibliotheksdirektor Ries, der die Teilung des Gemäldes – wohl mit Wissen des damaligen Regens Nikolaus Jonas (Amtszeit: 1959–1964) – in Auftrag gab, gehörte zu der Generation, die zwei Weltkriege und die darauf folgenden Jahre mit allen Entbehrungen erlebt hatte. Eine sicherlich auch auf diese Erfahrungen zurückgehende Sparsamkeit prägte das Handeln von Hermann Ries.

Aus der Korrespondenz des von 1932–1969 amtierenden Direktors wächst einem das Bild eines fast ruhelos arbeitenden Mannes entgegen, der sich selbst, aber auch seinen Angestellten viel abverlangte, dabei aber stets menschenfreundlich und hilfsbereit blieb. Zudem wusste Hermann Ries mit den ihm überantworteten Mitteln sparsam zu haushalten. Das zeigt sich auch in seinem Umgang mit Papier. Notizen, Entwürfe offizieller Schreiben oder wissenschaftlicher Abhandlungen – all das wurde auf den Rückseiten alter Kalenderblätter, veralteter Werbeanschreiben oder auf zu Notizzetteln zurechtgeschnittenem Altpapier notiert. Vor diesem Hintergrund erscheint es konsequent, das Portrait eines geschätzten Bischofs nicht einfach neu anfertigen zu lassen, sondern ein bereits vorhandenes Portrait zu modifizieren und den Bedürfnissen und dem Geschmack der Gegenwart anzupassen.

Martina Wallner

## Adventsausstellung 2015: Aus dem Leben Mariens in der Buchmalerei

30. November 2015 bis 29. Januar 2016

Die sechs Vitrinen stellten inhaltlich die Geschehnisse im Leben und Wirken der Gottesmutter Maria an Hand von berühmten und weniger bekannten Buchmalereien aus dem Mittelalter dar. Die Einzelminiaturen wurden faksimilierten Handschriften aus dem Bestand der Bibliothek entnommen: Die erste Vitrine stellte die „Verkündigung des Engels“ die „Heimsuchung“ und „Jesu Geburt“ dar. In der zweiten Vitrine wurde Marias Wirken nach der Geburt Jesu am Beispiel des „Besuchs der Weisen“, „Darstellung im Tempel“ und „Flucht nach Ägypten“ gezeigt. Die anschließende Vitrine war den neutestamentlichen Darstellungen zu „Jesus im Tempel“ und zur „Hochzeit in Kana“ gewidmet. Folgend waren Abbildungen versammelt, die die Anteilnahme Marias an der Kreuzigung Jesu in den Blick nahmen: In diesem Zusammenhang wurden die „Begegnung Mariens auf dem Kreuzweg“ ebenso wie „Maria unterm Kreuz“ bzw. ihre Anwesenheit bei der „Kreuzabnahme“ präsentiert. Der fünfte Themenkreis würdigte ihr Miterleben am Geschehen ab Ostern, beginnend mit einer Buchmalerei zu „Maria vor dem leeren Grab“, fortgesetzt mit „Christi Himmelfahrt“ und mit „Pfingsten“ endend. Die sechste Vitrine zeigte als Höhepunkt die „Himmelfahrt Mariens“ bzw. „Maria als Königin“.

Ein Gemälde aus dem Besitz des Bischöflichen Priesterseminars Trier mit der Muttergottes und dem lesenden Jesuskind rundete die Präsentation ab.

Patrick Trautmann



*Maria mit dem lesenden Jesuskind, Ölgemälde, Bischöfliches  
Priesterseminar Trier*



**Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier**

Jesuitenstraße 13

54290 Trier

Tel.: 0651 / 9484 141

[bibliothek@bps-trier.de](mailto:bibliothek@bps-trier.de)

[www.bps-trier.de](http://www.bps-trier.de)